

# Späte Ehre für einen vergessenen Helden

Heute vor 75 Jahren starb der Ludwigsburger Josef Gangl durch die Kugel eines SS-Scharfschützen. Sein Schicksal wird derzeit mit neuen Quellen aufgearbeitet. Auch die Stimmen für ein öffentliches Gedenken in der Stadt werden lauter.

VON CHRISTIAN WALF

Josef Gangl, Major der Wehrmacht, war lange Zeit für die Öffentlichkeit ein Unbekannter. Dies mag daran liegen, dass sich seine ungewöhnliche Widerstandstat in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs ereignet hat und dadurch im allgemeinen Chaos untergegangen ist. An der Tat selbst kann es eigentlich nicht liegen: Denn diese ist ohne Beispiel und eines der ungewöhnlichsten Ereignisse der letzten Kriegstage. Aber erst das Buch des Amerikaners Stephen Harding – „Die letzte Schlacht. Als Wehrmacht und GIs gegen die SS kämpften“ – sorgte dafür, dass die Rolle von Josef Gangl bei den Kämpfen um Schloss Itter/Tirol im Mai 1945 wieder mehr Aufmerksamkeit erhalten hat (LKZ vom 2. Mai 2015).

Der 1910 in Bayern geborene Gangl kommt Ende der 20er Jahre als Reichswehrsoldat nach Ludwigsburg. Stationiert ist er

beim Artillerieregiment 5 in der Karlskaserne. In den 30er Jahren heiratet er die Ludwigsburgerin Walburga Renz. Das Ehepaar bekommt zwei Kinder und wohnt in der Mörikestraße 96.

Gangl dient die komplette Kriegszeit durch an den Fronten in West und Ost, bei Kriegsende wird er im April 1945 mit seiner Einheit nach Tirol verlegt. In dem kleinen Ort Wörgl nahe Kufstein schließt er sich dem örtlichen Widerstand an. In dem nahegelegenen Schloss Itter – einer Außenstelle des KZ Dachau – ist zu diesem Zeitpunkt eine Gruppe von französischen Gefangenen untergebracht. Darunter Teile der Vorkriegselite wie der frühere Premierminister Édouard Daladier und sein Nachfolger Paul Reynaud.

## Wehrmacht kämpft mit GIs

Als sich die Wachtruppen von Schloss Itter davonmachen und die SS anrückt, fürchten die Gefangenen, die Bewohner von Wörgl, aber auch Major Gangl ein Blutbad. Josef Gangl nimmt daher am 4. Mai Kontakt zu einem Vorauskommando der Amerikaner unter Hauptmann Jack Lee auf. Der fasst Vertrauen zu Gangl, gemeinsam brechen die beiden mit einem kleinen Haufen amerikanischer und deutscher Soldaten auf, um die Gefangenen auf Schloss Itter gegen die Übermacht der SS zu verteidigen.

Dieser kuriose Verteidigungskampf, bei dem Deutsche, Amerikaner und Franzosen gemeinsam gegen die SS kämpfen und bei dem Josef Gangl am Morgen des 5. Mai durch einen Kopfschuss getötet wird, ist ein Fall für die Geschichtsbücher. Die Verteidiger halten durch, bis amerikanische Verstärkung eintrifft. Ex-Premierminister Daladier, dem Gangl das Leben gerettet hat, schreibt wenige Stunden später über den Ludwigsburger Helden in sein Tagebuch: „Ich bewundere den Edelmut dieses

Mannes, dieses Deutschen, für den der Krieg zu Ende war und der sein Leben riskieren wollte, um französische Gefangene zu retten, die seine Feinde waren.“

In Österreich wird Gangl an verschiedenen Orten geehrt. In Wörgl ist zum Beispiel eine Straße nach ihm benannt. In dem Ort wurde er auch in einem Heldengrab bestattet. In Deutschland tut man sich mit der Erinnerung dagegen noch schwer. Das will die Militärgeschichtliche Gesellschaft (MHG) aber ändern, erklärt Gerhard Bronisch, der viele

Jahre ihr Vorsitzender war. In ihrer Reihe „Lebensbilder Ludwigsburger Soldaten“ bereitet die MHG eine Veröffentlichung über Gangl vor. Spätestens im Sommer soll sie fertig sein.

## Vergeblicher Kampf der Witwe

Die MHG hat dafür aus dem Nachlass von Gangl bislang unveröffentlichte Unterlagen erhalten, etwa Briefe oder das Tagebuch der „Einheit Gangl“, in welchem dieser als väterliche Figur für seine Kameraden beschrieben wird. „Er war kein Schleifer, sondern besaß auch in dieser Situation noch jede Menge Menschlichkeit“, sagt Bronisch.

Besonders bitter: Die Witwe und die beiden Kinder von Gangl hatten es nach dem Krieg in Ludwigsburg nicht leicht. Walburga Gangl bemühte sich 18 Jahre lang um eine Entschädigung für ihren Ehemann, der schon ab 1947 in der Kategorie als Verfolgter des NS-Regimes geführt wurde – ohne Erfolg. Die Akten über diesen Vorgang sind im Ludwigsburger Staatsarchiv erhalten.

Bronisch und seine Mitstreiter wollen dafür sorgen, dass auch in Ludwigsburg an Josef Gangl erinnert wird. „Ins Auge gefasst haben wir eine Plakette an der Karlskaserne, in der Gangl stationiert war.“ Mit dem ehemaligen Oberbürgermeister Spec hatte die MHG schon Gespräche geführt. Die sollen jetzt mit seinem Nachfolger fortgeführt werden.



Der Ludwigsburger Josef Gangl in Wehrmachtsuniform.

Foto: privat